Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 6

Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARBEITSBLATT KURZFILM

Hiroshima – Nagasaki

Dokumentarfilm, USA 1972; Produktion: Center for Mass Communication, Columbia University, New York (Erik Barnouw und Barbara M. van Dyke), schwarzweiss, 16 mm, Lichtton, 18 Min.; Buch: Paul Ronder und Geof Bartz; Musikalische Effekte: Linea Johnson und Terrill Schukraft; Verleih: Selecta-Film, Fribourg. Preis: Fr. 20.– (Originalversion ohne Untertitel).

Kurzcharakteristik

Authentisches Dokumentationsmaterial über den Abwurf und die Zerstörungseffekte der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki, das der Öffentlichkeit während mehr als zwanzig Jahren vorenthalten wurde und jetzt dank den Bemühungen des Zentrums für Massenkommunikationsforschung der amerikanischen Columbia-Universität freigegeben werden konnte. Es handelt sich nicht um ein Pamphlet oder um einen Agitationsfilm, doch die Sprache der Bilder und Fakten ist so eindringlich, dass der Film zu einem Dokument für die Menschlichkeit schlechthin und zur Anklage gegen Vernichtung und Krieg wird.

Zur Gestaltung des Films

Der Wille zur Vernichtung, aber auch der Wille zur Hilfe und zum Überleben zieht sich wie ein roter Faden durch den Film. Folgende Anordnungsprinzipien scheinen bei der Montage massgebend gewesen zu sein:
- geographisch nach den zwei Städten;
- vom Bild her:
  - Auswirkungen auf die Umwelt, materielle Schäden;
  - Auswirkungen auf den Menschen: Steigerung von allgemeinen Angaben und Bildern zu Nahaufnahmen von Brandwunden.

Aufbau:
- Atompilz von Hiroshima – Bilder der verwüsteten Stadt;
- Atompilz von Nagasaki – Trümmerfelder – einzelne beschädigte und zerfallene Gebäude im Umkreis;
- Spital mit Verwundeten und Sterbenden, denen erste Hilfe zuteil wird.

Musik: Intensität der Bilder durch Ton- und Musikeffekte untermalt und gesteigert.
Zum Text im Film: Begleitender Kommentar zum Bild mit historischen und technischen Angaben, keine Stellungnahme, dazwischen Stimme einer Frau (gesprochen von einer Kommentatorin), die den Atombombenabwurf miterlebt hat, und gegen Ende kurze Einblendung einer Äusserung Robert Oppenheimers.

Kurze Zusammenfassung des Filmkommentars

6. August 1945, 08.15 Uhr, Abwurf der Bombe über *Hiroshima:* 12500 Tonnen TNT, Gewicht 9000 Pounds = 4000 kg. Es entstand eine Feuerkugel von 5,5 km Durchmesser, das Zentrum war so heiss wie die Oberfläche der Sonne. Im Epizentrum selbst war kein Ton zu hören. Innerhalb von 9 Sekunden wurden 100000 Menschen getötet und 100000 verwundet; die ganze Stadt fing Feuer, die Rauchwolke hatte eine Höhe von 1200 m. Asphalt und Stahl brannten wie Papier. – Stimme einer Frau, die sah, wie den Leuten die Haut abblätterte, wie Menschen, die am Fluss trinken wollten, ins Wasser fielen und weggetrieben wurden; viele riefen Namen, aber man konnte nichts verstehen. «Keine Gesichter, keine Augen, nur Namen im grellen Licht oder schwarzen

Rauch: so muss es in der Hölle sein.» – In Hiroshima kam die Hälfte aller Ärzte um. Täglich suchten zwischen 3000 und 10000 Menschen Hilfe im Spital und blieben dort, weil sie nirgendwo mehr hingehen konnten; täglich starben 2000. Die Stadt war auf einem Gebiet von 6,5 km² dem Erdboden gleichgemacht. Niemand wusste, was geschehen war. Am Radio hörte man, es müsse sich um eine neuartige Bombe gehandelt haben; Details würden ausfindig gemacht. Der Krieg ging weiter.
9. August 1945, 11.02 Uhr, Abwurf (Dauer 40 Sekunden) der Bombe über *Nagasaki*. In einem einzigen Moment erlitten 50000 Menschen den Tod. Im Epizentrum selbst war kein Ton zu hören.

- Kathedrale, 5,5 km vom Epizentrum, mit geschwärzten Statuen;
- Mitsubishi-Fabrik, 8 km vom Epizentrum: 6200 Tote und Verwundete;
- Medizinische Fakultät, 5,5 km vom Epizentrum: 198 Tote, 238 Verwundete;
- Gefängnis, 3 km vom Epizentrum: 140 Gefangene starben in ihren Zellen;
- Mittelschule, 5 km vom Epizentrum: die meisten Kinder starben an ihren Pulten;
- 6 km vom Epizentrum entfernt wurden Tramwagen aus den Schienen gehoben und brannten aus;
- Streifenmuster eines Kimonos, das in die Haut einer Frau eingebrannt wurde.

8 Tage nach Hiroshima, 5 Tage nach Nagasaki endete der Krieg zwischen den USA und Japan. Am zwölften Tage begannen Wunden, die noch nicht geheilt waren, sich weiter zu öffnen. Am vierzehnten Tage bemerkten Frauen, wie ihnen das Haar in Büscheln ausfiel. Die Spitäler füllten sich mit Menschen, die vorher nicht krank zu sein schienen; sie bluteten, Purpurflecken zeigten sich auf der Haut. Einige konnte man nicht berühren, weil ihre Haut sofort in Fetzen vom Körper fiel. Die Ärzte vermuteten eine mysteriöse Infektionskrankheit und versetzten sie in Quarantäne, dann begriff man allmählich, dass es sich um Strahlenschäden handelte. Am zwanzigsten Tag nach der Bombenexplosion, während stündlich Menschen an den Folgen radioaktiver Einwirkungen starben, wurden die Städte von wilden, degenerierten Blumen überwuchert, deren Wachstum durch die Atomstrahlung stimuliert war.
Undeutliche Einblendung einer Äusserung Robert Oppenheimers, eines der Erfinder der Atombombe.
Heute werden einzelne Nuklearwaffen getestet, die eine Wirkung von 31 Millionen Tonnen TNT aufweisen, also 2500mal stärker sind als die von Hiroshima und Nagasaki.

Einsatzmöglichkeiten und Gesichtspunkte zum Gespräch

- Als Informations- und Diskussionsfilm über Folgen und Wirkungen der Atomkatastrophe: Geschichtsunterricht an Mittelschulen (ab 17), Erwachsenenbildung, Seminare über Friedensforschung und Zukunftsfragen, Bedrohung und Konfliktbewältigung.
- Als Motivationsfilm für die Notwendigkeit der Friedensforschung im Hinblick auf das Überleben der Menschheit.
- Als Meditationsfilm: Denkanstösse über das Ausmass des Bösen in der menschlichen Geschichte und Gesellschaft, Fragen von Leid, (Erb-)Schuld, Gewissen, Verantwortung(slosigkeit) des Menschen, Erlösungsbedürftigkeit, Eschatologie. Für Weekends, Gruppengottesdienste, Karfreitagsbesinnung.

Methodische Hinweise

Da keine deutsche Version des Films existiert, sind seiner Breitenwirkung Grenzen gesetzt. Dennoch kann er mit der notwendigen Einführung in verschiedenen Situationen Verwendung finden. Es ist möglich, eine kurze Einleitung mit historischen und technischen Daten zu geben oder die wichtigsten Kommentarstellen (s. Zusammenfassung) während der Vorführung einzusprechen. Andererseits ist auch denkbar, vor oder nach dem Abspielen die Wirkung des Films mit wenigen Zitaten (Bibel, Oppenheimer) zu

erhöhen oder auch, wenn das Zielpublikum mit der Gesamtthematik genügend vertraut ist, den Film kommentarlos vorzuführen. Der Vorführende/Leiter sollte sich den Film auf jeden Fall vorher ansehen; die methodischen Schritte werden sich nach dem «Lernziel», das man mit seinem Einsatz verfolgt, zu richten haben.

Geschichtliche Angaben

25. Juli 1945: Befehl für Atombombenabwurf vom Chef des amerikanischen Generalstabs, General Handy, unterzeichnet. Erste Atomtests hatten in der Wüste von Atamagordo in New Mexico schon stattgefunden.
1. August 1945: Ende der Konferenz von Potsdam: Japan lehnt das amerikanische Ultimatum (in dem die Atombombe nicht erwähnt wurde) ab. Endgültige Entscheidung Präsident Trumans über den Abwurf der Bomben.
6. August 1945: Atombombe «Little Boy» von einer B-29 der 509. Staffel der Strategic Air Forces 600 m über Hiroshima (Japan) gezündet.
9. August 1945: Atombombe «Fat Man» über Nagasaki (Japan) abgeworfen.
14. August 1945: Ende des Zweiten Weltkrieges.
Heute noch sterben jährlich etwa 400 Menschen an den Folgen der radioaktiven Strahlung.

Literaturhinweis

Die Literatur über den Abwurf der ersten Atombomben ist zahlreich und in öffentlichen Bibliotheken und Buchhandlungen greifbar. Erwähnt sei deshalb nur «Off limits für das Gewissen» mit dem Briefwechsel Claude Eatherly (Hiroshima-Pilot) und Günter Anders, als Paperback erschienen im Rowohlt-Verlag, Reinbek bei Hamburg. – Mit dem gleichen Themenkreis befasst sich die Hörfolge «Der Augenzeuge: Das Opfer des Dr. Nagai» von Heinz P. Schlichting, in der Reihe «Christen in unserer Zeit» des Verlags «Junge Gemeinde», E. Schwinghammer, Stuttgart, als 25-cm-Schallplatte erschienen.

Ambros Eichenberger/Reto Müller

FORUM

Pop im Radio DRS oder Einer äussert sich doch

Lieber Urs Jaeggi,

Ihr Artikel im ZOOM-FILMBERATER 4/73 hat mich einigermassen überrascht – getroffen nicht, denn ich fühle mich als einer der Radio DRS-Popleute keineswegs betroffen, obwohl Ihre Vorwürfe sehr hart ausgefallen sind. Wenn ich – und ich darf das auch in Stellvertretung meiner Kollegen sagen – diese Schläge ohne Ohnmacht überstanden habe, so nicht deshalb, weil ich zu jener «Profi-Popszene» gehöre, die «mit der Profi-Boxszene vieles gemeinsam hat», also schlagabtauschgewohnt wäre, sondern einfach deshalb, weil Ihre Vorwürfe entweder ungerechtfertigt oder aber übertrieben sind.
Zum Beispiel Ihr Verdacht, wir seien auf unlautere Weise mit dem Pop-Business in der Schweiz verbunden. Wahrscheinlich hören Sie doch selten DRS-Popsendungen. Sonst wüssten Sie nämlich, dass wir Platten auch dann kritisieren, wenn sie von den Vertrieben durch Inserate usw. heftig «gepusht» werden, dass wir uns wie Sie über zu hohe Eintrittspreise beklagen, dass wir den hohen Grad der Kommerzialisierung bedauern – diese unglückliche Spirale «je mehr Quantität, desto weniger Qualität». «Von der Plat-